

Löschen ohne Wasser

Eine eingehende Frontaluntersuchung

KONTRABAS: Guten Abend. Mein Name ist Dr. Kontrabass, leitender Nervenarzt am bayerischen Landesamt für Frontlader, Starkbier und Schädelweh. Der Trachtenverein hat mich aus aktuellem Anlass gebeten, einige Worte zu sagen. Das Thema dieser Informationsveranstaltung lautet: „Die anatomischen Vorzugslokalisationen der Demenz in ausgewählten Kommunen des bayerischen Voralpenlands“. Aber Sie brauchen keine Angst zu haben, ich sage es so, dass es der medizinische Laie auch versteht. Also, Demenz ist klar: Gemeint ist Gehirnerweichung. Gedächtnisschwund. Gemeinderat. Solche Sachen. Und „ausgewählte Kommunen“ – das seid’s ihr.

Zuerst die gute Nachricht: Das Bier wird billiger. Die schlechte Nachricht: Aber nicht für alle. Genauer gesagt: Wo die Gemeinde selbst für ihre Bürger sorgt, rechnet sich das Bier eher, nämlich im Verhältnis zum Wasserpreis. Früher hast du nach offiziellem Starkbierfestwechsellkurs über 7000 Liter Trinkwasser für eine Halbe Hell hinlegen müssen, jetzt sind es umgerechnet bloß knapp 2177 Liter. Und das Auer-Bräu, wennstas abkochst, ist tadelloses Trinkwasser. – Prost!

Dazu ein Gedicht:

Der Zapfhahn geht zum Wasserhahn:
»Jetzt möcht ich wissen, was er kann.«
Dreht auf: Es tropft und riecht nach Chlor,
das kommt dem Zapfhahn komisch vor.
Der Zapfhahn sagt: »Aus dieser Quelle
trinkt keiner gern – *ich* hab das Helle.
Mich liebt das Volk, du armer Tropf,
das Volk liebt *Bier!* –
Sagt der Wasserhahn: »Dafür
haut mir auch keiner auf den Kopf.«

Damit aber auch genug. Ich verspreche, dass wir heute nicht vom Wasser reden. Das ist mein voller Ernst. Nicht am Starkbierfest. Da bitte ich um Verständnis: Kein Wasser! – Prost!

Dürfen täte ich schon. Ich könnte jederzeit und überall gefahrlos Witze über Wasser reißen. In unserem Kulturkreis ist ja nichts heilig und Satire darf bekanntlich alles. Ich dürfte sogar sagen: Stellen Sie sich vor: einen Mann. Einen Mann mit Vollbart, in exotischer Kleidung und mit dem durchdringenden Blick eines Führers, der für eine heilige Sache kämpft. Dann ist das offenbar eine Karikatur vom Sewald Schorsch. – Aber das *darf* ich, denn die Satzung vom Trachtenverein kennt kein Bilderverbot. Im direkten Vergleich mit dem Islam ist der Unterinntaler direkt – nicht gerade modern, aber: gemäßigt. Die meisten gehen nicht oft genug in die Kirche, als dass sie da radikalisiert wären. – Und der Schorsch sagt, *eine* Gabi langt ihm.

Begrüßen darf ich bei dieser Gelegenheit auch gleich den Herrn Pfarrer Seidenberger. Des gfreit mi ... – Nein, das hat er sich abgewöhnt, und zwar total. *Na, des findt i guad. Des findt i wirkli guad.* – Und unser neuer Pfarrvikar, der Konrad Roider ist auch da, aber ausnahmsweise nicht in der klassischen schwarzen Ausgehuniform für den geistlichen Herrnnnn. – Das hat die älteren Leute etwas verwirrt, die haben zuerst gedacht, der Pfarrer Astner ist auferstanden. – Die wären vor Schreck fast wieder zum Beichten gegangen! – Wer es nicht kennt: Das ist eine Soutane. Schaut ungefähr so aus wie das Dirndlgwand vom Frauenchor, ist aber ohne karierte Schürze. – Der

Pfarrer Seidenberger trägt lieber zivil, denn der lässt sich manchmal mit dem Vorstand der katholischen Frauengemeinschaft fotografieren, und da ist es wichtig, dass man ihn herauskennt. – Den Roider würde man gleich herauskennen, *der* ist ja noch jung und schlank. – Im Ernst: Figurprobleme sind gefährlich! Zum Beispiel bei den Frauen in Zaisering. Die Plankl Resi, die hat so scharfe Kurven, dass der ganze Odelbanzen umschmeißt. Wenn das dann versickert, ist es natürlich ganz schlecht fürs Dings – jetzt hätt ich's beinahe doch wieder gesagt. Scheiße. – Prost!

Reden wir nicht vom Wasser. Reden wir vom Rudi. – Er ist gelernter Zaiseringer und arbeitet jetzt in Vogtareuth, da pendelt er hin und her, zwischen Haushalt und Wasserwirtschaftsamt. Der Rudi ist ja überall: Spielplatzfest, Seniorennachmittag, Vorlesetag in der Schule, überall, wo man hinkommt, ist der Rudi schon da. Es ist direkt unheimlich. Nichtraucher, nie laut, keiner, der auf den Tisch haut, sondern immer höflich und zurückhaltend, immer leise, immer die Ruhe, immer freundlich. Und ich muss dir ehrlich sagen: Es – glangt – jetzt! Wir halten das nimmer lang aus! Wir wollen nicht wissen, warum der Kanal verstopft, wir wollen uns über die Umlage empören! Wir wollen offen und rundheraus angelogen werden! Wir wollen nichts vorher wissen!! Wir wollen *hinterher* schimpfen!! Wir sind PEGIDA – Patriotische Eingeborene gegen Information durch Amtsträger.

Ich begrüße bei dieser Gelegenheit auch die Damen und Herren des Gemeinderats. Wir haben ja seit knapp einem Jahr auch einen nagelneuen Gemeinderat. Der Gemeinderat ist neu, aber die Gemeinderäte sind schon älter, die meisten sind schon länger dabei:

Modheisen, Moier – oder, damit es auch er Laie versteht: Bauer und Bürger-Schuster, da Jak, da Dutz, da Bürger, die Frau Millifahrer und die Seppn: Oberberger, Lechner samt Grünhofer und die Gabi und da Rudi.

Da Bonholzer Andi ist eher schon Nachzucht, hat sich aber gut eingewöhnt und erreicht jetzt die Schlachtreife. Das dauert normalerweise eine Zeitlang bei den Neuen. Die erste Sitzung war etwas peinlich, weil der Bock Franz gefragt hat, wann Jahreshauptversammlung ist. – Der hat gemeint, er macht bei dem Verein wieder den Kassier. – Dabei ist nicht einmal der Görgmayr Toni Kämmerer in Vogtareuth, sondern bloß von Amerang, und die haben bekanntlich ein gestörtes Verhältnis zum Geld. Zumindest haben sie eins. – Eigentlich hätte für die Bürgerliste der Graf Pius senior einziehen sollen, aber dann hat er die Sitzungstermine mit dem Zugfahrplan verglichen und hat gesehen: Es geht nicht. Er beugt sich schon der Entscheidung des Wählers, sagt er, aber halt so tief, dass sie über ihn hinweggeht. Aus medizinischer Sicht ein typischer Veteranenreflex. So hat der Wählerwille stattdessen den Dutz voll erwischt. *Obwohl* er extra auf Listenplatz 6 in Deckung gegangen ist. – Da ist es bei der CSU schon ehrenfester zugegangen. Dabei hat es gerade der Alexander Unrecht doppelt schwer. Denn der Bürger-Schuster wird ihm nie verzeihen, dass er ihn unbedingt als Bürgermeisterkandidaten hat haben müssen. – Neu ist außerdem der Schlagbauer Martin, aber da ist klar, warum der im Gemeinderat ist. Der hat geostrategische Ziele: Der bereitet die Invasion vor und will Wall offiziell zum Ortsteil und Außenposten von Zaisering erklären. – Und die Frau Boedeker, ist die da? Für Sie als Lehrerin wird das auch ungewohnt sein, gell? Dass Sie wieder einmal in die Turnhalle dürfen.

Aber reden wir lieber von der Dorferneuerung. Die letzte Dorferneuerung, wir erinnern uns, war 1702, da ist das gesamte Dorf abgebrannt. Und zwar ein Haus ums andere, alles miteinander. Der Sewald Hubert sagt auch immer: Auf das Wir-Gefühl kommt es an. – Wenn's brennt, ist wichtig, dass alle mittun. – Aber du kannst ja Zaisering nicht einfach abfackeln, nur damit ein Trinkwasserschutzgebiet hergeht. – Der Hubert macht übrigens gar nicht mehr mit. Der ist OP-

Disponent in der Klinik und da wird die Klinik gesagt haben: *Wir*-Gefühl ist schön und gut, aber mehr Schön-Gefühl finden *wir* besser.

Von der Brandbereitschaft her ist das *Wir*-Gefühl im Reuther Feld scheint's am größten, wenn man schaut, was der Grote Sigi an Sylvester alles abbrennt. *Obwohl* es geheißen hat: Keine Raketen im Ortsbereich! Die potenzielle Brandlast ist einfach zu hoch. Die Feuerwehr sagt immer: ›Der Schaden durch Löschwasser ist oft größer als durch den Brand.‹ – Da sind's auch noch stolz drauf, die Angeber! – Aber die Vogtareuther Feuerwehr ist schon sehr vorsichtig mit dem Wasser. Den Voring Anton kannst du jederzeit mit einer brennenden Zigarette im Florianstüberl sehen. Aber niemals mit einem Glas Wasser!

Zaisering hat selbst schon auch eine Feuerwehr, aber eben kein Wasser. Und kein Feuerwehrhaus. Die wollen zwar eines kriegen, aber das wäre dann am End fast in Pfunzen. Da wenn die Sirene geht, rennen sie schon beim Ausrücken zusammen. – Dabei hätte Leonhardspfunzen genug Wasser. Das ist übrigens dasselbe esoterische Mondwasser, das in Obernburg durch die Kanalisation rinnt. Die haben's gut: Bei Vollmond die Klospülung drücken, reinigt Seele und Schüssel. – Prost!

Aber genug vom Wasser, das war ja ausgemacht. Außerdem sind bei der Dorferneuerung wirklich gute Ideen dabei. Zum Beispiel ... [*gute Pause, Mund auf, aber dann doch nichts*] – Dabei hab ich noch extra nachgeschaut. Die ganzen Projekte kann man nämlich nachlesen. Der Unrecht Alexander hat eigene Infoseiten im Internet gemacht. Und zwar so gut – die findest du nicht! Die fliegen im Tarnmodus unter dem Radar der Suchmaschine durch.

Apropos untendurch. Die Brückenbauwerke der Umfahrungsstraße sind jetzt fertig. Man sagt nicht Brücke, sondern Brückenbauwerke. Bloß von Eglham kommst du nicht ums Verrecken durch. Die obere Sprungbrücke ist bekanntlich zu gefährlich und die Unterführung hat man extra zu eng gebaut. Da wenn hinten der Bulldog hineinrauscht, kommt vorn ein Fiat Panda heraus. – Die dritte Brücke ist die wichtigste. Da queren im Sommer an einem Tag oft ein paar Tausend Kurgäste hinunter zur Sandbank. Das sind junge, blitzgescheite Leute, die finden sogar den Parkplatz, obwohl der Steckejak auf Facebook so schlecht ausgemalt hat.

Das hat er vergessen, aber es macht nichts. – Wobei es schon interessant wäre. Weil genau das ist die Quelle allen Übels: das Vergessen. Vogtareuth hat das Wasser vergessen. Also nicht direkt vergessen, bloß nimma drodenkt.

Beim Wasserschutzgebiet ist das nämlich so. Da gibt es sogenannte alte Rechte und alte Befugnisse nach Artikel 75. Das heißt: Ein Wasserschutzgebiet, das schon da ist, das kannst du verlängern, füllst einen Zettel aus, Antrag, Stempel, zackbumm fertig. Wennstas *vergisst* und *nicht* verlängerst, dann mußt du es neu beantragen. Und dann stellt sich heraus, dass auf einem Grundwasser, wo obendrauf schon Zaisering steht, nie und nimmer ein neues Wasserschutzgebiet ausgewiesen wird. Und dann wird das Wasser halt knapp. Und teuer.

Wer die Verlängerung seinerzeit vergessen hat, das weiß heute kein Mensch mehr. Außer vielleicht einer von den Alten. Die müssten sich eigentlich erinnern können. Die waren ja alle schon dabei: Modheisen und Moier oder, damit es auch er Laie versteht: Bauer und Bürger-Schuster, da Jak, da Dutz, da Bürger, die Frau Millifahrer und die Seppn: Oberberger, Lechner samt Grünhofer und die Gabi und da Rudi.

Da Bonholzer Andi schon auch. Die haben jahrelang mit dem Kanal herumgestritten und übersehen, dass sie ihr Abwasser in jedem Fall irgendwoher nehmen müssen. Sozusagen vor lauter Bieseln das Saufen vergessen. – Prost.

Jetzt aber wirklich genug vom Wasser. – Obwohl es schon interessant wäre: Wie funktioniert vergessen? Vielleicht kann ich das illustrieren – hat wer ein Hirn dabei? – Das Gehirn schaut aus wie eine Walnuss: außen Schädel und innen zwei Hälften. Das sieht man, wenn man aufsägt. Ja, als Gehirnchirurg musst du handwerklich begabt sein. Der Bauer Hartl zum Beispiel hat problemlos von Uhrmacher auf Klinik umgelernt und schon so manchem Chirurgen die Gehäuseöffnung beigebracht. – Also, der vordere Teil ist der sogenannte Frontallappen. Das soll eigentlich Gehirn sein, heißt aber: Lappen. Das ist ein medizinischer Ausdruck. – Wenn jetzt die Leute zu oft mit dem Kopf zusammenrennen, das schadet dem Gehirn. Oder Alkohol, der schadet auch dem Gehirn – besonders, wenn der Maßkrug noch dran ist. Dann weiß man wieder, woher der Name kommt: Aua-Bräu. – Prost!

In solchen Fällen, wo der Frontallappen geschädigt ist, schaut es böse aus. Das weiß niemand besser als der Dr. Guderjahn von der Klinik, der Kara Ben Nemsis vom Chiemgau. – Ich weiß, nicht alle Patienten sind Araber; der offizielle Ausdruck ist: Menschen mit Operationshintergrund. – Der Dr. Guderjahn macht bei der Dorfentwicklung mit und hat viel mit dem Gemeinderat zu tun, ist aber eigentlich bei der Klinik. Von daher hat er mit genau solchen Frontallappenfällen zu tun. Das sind arme Teufel. Ab und zu kann man denen begegnen. Wirklich arme Teufel. Da Modheisen und Moier oder, damit es auch er Laie versteht: Bauer und Bürger-Schuster, da Jak, da Dutz, da Bürger, die Frau Millifahrer und die Seppn: Oberberger, Lechner samt Grünhofer und die Gabi und da Rudi.

Da Bonholzer und die Neuen. Die öffentlichen Besuchszeiten sind normalerweise Dienstagabend. Meist endet der öffentliche Teil mit der Protokollverlesung, aber zum Anschauen langt's. Da hast du das Frontallappensyndrom komplett beinander [*trägt aus dem Pschyrembel vor*]:

- Haftenbleiben an (irrelevanten) Details,
- Störungen der Aufmerksamkeit und des geistigen Durchhaltevermögens,
- Enthemmung,
- Schwierigkeiten bei der Handlungsplanung,
- ungenügende Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen,
- mangelnde Abstimmung auf aktuelle Erfordernisse
- und eben Störungen der Gedächtnisleistung und des Arbeitsgedächtnisses.

Von daher kommt das. Der Gemeinderat beschließt dann auch über die Dorfentwicklung. Aber natürlich nicht direkt. Dafür sind die Arbeitskreise da. Ein Arbeitskreis, das ist ein komplexes Filtersystem für Ideen, wie bei der Kläranlage: Bei den Arbeitskreisen wird alles gesammelt, das ist eine dicke Dreckbrühe, ein infernalischer Thermomix, da ist viel Scheiße dabei und der Arbeitskreis rührt immer so drin herum – des is fei nix für feine Nasn. Da sind auch grobe Verunreinigungen dabei und Vorschläge, die eigentlich nicht hineingehören. Das zieht eine Rechenanlage heraus. Das hat sich bewährt, dass man bei einem rechten Blödsinn sagt: „Eine interessante Idee, aber ich fürchte, das rechnet sich nicht.“ Das ist also die Rechenanlage. – Und der Arbeitskreis rührt weiter in der stinkenden Brühe, bis sich der meiste Unfug gesetzt hat. Der wird verpresst und bei der nächsten Kommunalwahl als Brandbeschleuniger recycelt. – Dann kommt das nächste Becken: der Arbeitskreis Information und Kommunikation. Das war bisher der Gerhard Rinser und der Hubert Sewald: Hubert mehr *Information*, Gerhard mehr

Kommunikation. – Die rühren noch einmal durch, bis eine *Präsentation* draus geworden ist. Weil im Gemeinderat viele Landwirte sitzen, ist das eine Bauernpoint-Präsentation. – Der Gemeinderat ist das letzte Becken:

Modheisen und Moier oder, damit es auch er Laie versteht: Bauer und Bürger-Schuster,
da Jak, da Dutz, da Bürger, die Frau Millifahrer
und die Seppn: Oberberger, Lechner samt Grünhofer
und die Gabi und da Rudi
und die ganzen Neuen.

Dort tragen die beiden vor, zuerst der Hubert, dann noch einmal der Gerhard. Und dann liegt ein Dings in der Luft, eine gewisse Spannung. Im Gemeinderat schaut jeder den anderen an, lange, bis endlich die Stadthuberin den Bauer Hans fragt [*schuppert, dann spitz*]: »Sogamoi, habt's ihr g'odelt?«

Und schon greift der Moier ein, weil's immer grad gegen die Bauern geht: »Iatzad muaßi scho amoi song, hrm, erstens: Vom Schtinga ist no koana zgrund ganga. Zwoatens: Bei uns herent is eh nix. Drittens: Des vaziat se scho. – Nomal is aso, dass des ins Reida Feyd umeblosd.«

Der Oberberger erhebt Einspruch: Dazu gebe es bereits einen Beschluss, dass Biogas in den nichtöffentlichen Teil gehört, und er möcht' wissen, wo der eigentlich ist. Der Unrecht wischt auf seinem Tablet herum, findt aber nix. Die Gabi sagt: »Wischen nützt nix, hier gehört gescheit geputzt!« Unterdem sagt der Lechner zum Bockfranz: Wer bist jetzt du? Da war doch sonst so ein Alter mir Bart und er möcht' wissen, wo *der* eigentlich ist. Da muss der Grünhofer lachen, weil ihm der Dutz gerade den Witz mit dem Biogas im nichtöffentlichen Teil erklärt hat: »Pft pft, an Schoas kannst am Heisl lassen.« Der Jak macht Handzeichen, denn er hätte gerne auch noch was gesagt, aber der Rudi sagt: »Jak, da bitte ich um Verständnis, wir haben ausgemacht, dass heut der Bürger zu Wort kommen soll.« – Das weckt natürlich den Bürger auf und er schreit: »Da stinkt's!« – Im Protokoll steht dann: »Es besteht noch Klärungsbedarf.«

Da ist noch viel zu klären. Zum Beispiel das Logo für die Dorferneuerung. Und die Abkürzung GV. Das könnte »Gemeindeverwaltung« heißen. Oder »Gaudi-Veranstaltung«. Oder »Generalvikar«. Oft steht GV für »Geschlechtsverkehr«. Aber man hat mich aufgeklärt: Es steht für »Gemeindeentwicklung Vogtareuth«. Das muss man wissen, sonst denkt man sich weiß Gott was.

Stellt's euch vor, wir kriegen tatsächlich einen Dorfbrunnen (statt Wasser). Der kann so schön sein, wie er will, den kannst du praktisch nicht einweihen lassen. Das bringt den Rudi in die größte Verlegenheit, wenn er einen GV-Brunnen dem Pfarrer erklären muss. Nur der Baumann Hardy vom Bauhof, der denkt sich nix, weil der ist nicht katholisch. – Moment [*Klapprtritt auf und hinauf*]:

»Da ist das Becken, hamma schee rund gmacht, dass er gscheid spritzen kann – mehr is ned, des is eigentlich de ganze Gaudi. – Des hat halt ewig dauert, bis des hart worn ist, mir ham extra noch amol nachversteift.«

»Geh, Hardy«, sagt der Rudi, »wie des technisch geht, des interessiert doch den Herrn Pfarrer gar ned.« Aber die Neugebauer Gitti vom Pfarrgemeinderat sagt: »Bin mir fei *ned* sicher, ob da ned a Kindersicherung himuaß.« – Da begab es sich aber, dass dem Herrn Bürgermeister der Kragen platzte und er rief: »Es – glangt – jetzt! Ich hab genug vom Verkehr! Und vom Wasser!« Und der Altbürgermeister Mathias Maier, der auch geladen ist und neben ihm steht, klopft ihm auf die Schulter und sagt: »Rudi – hast du a Feuer?«

Text: © Florian Eichberger 2015, unter Mitarbeit von Johannes Herzog und Hermann Schmidhuber,
gehalten am 28.2.2015 von Johannes Herzog